

Augenblick mal!



Mitten im Sommer: Weihnachtsvorbereitungen in der Fußgängerzone. Foto: Reith

Stressfrei vorsorgen: Nach dem Fest ist vor dem Fest

Baden-Baden – Haben Sie, liebe Leser, eigentlich schon Weihnachtsplätzchen gebacken? Geschenke gekauft? Das Haus dekoriert? Sie finden, Vorbereitungen für Weihnachten sind mitten in den Sommerferien ziemlich fehl am Platz? Nun, damit stehen Sie sicher nicht allein. Aber wie die Stadtwerke dieser Tage bewiesen haben, kann man gar nicht früh genug anfangen, damit die Weihnachtszeit dann möglichst stressfrei über die Bühne geht. Mit einem Hubsteiger waren Mitarbeiter der Stadtwerke kürzlich in der Fußgängerzone zugange – bei strahlendem Sonnenschein und Freibad-Temperaturen. „Ja, das hängt mit den Weihnachtsbeleuchtung zusammen“, erläuterte der zuständige Abteilungsleiter Bernhard Gerstner auf BT-Nachfrage: Das Stromversorgungskabel, das in luftiger Höhe in der Mitte der Länge Straße verläuft, werde im Bereich zwischen Hindenburgplatz und Blumebrunnen ausgetauscht. Das rund 450 Meter lange Kabel sei, genau wie die Einspeisepunkte, die ebenfalls erneuert würden, mittlerweile etwa 40 Jahre alt. Bei der Gelegenheit werde die Stromversor-

gung zudem in kürzere Einheiten unterteilt, erläuterte Gerstner. Wenn es dann in der Weihnachtszeit irgendwo eine Störung gibt, fällt nicht mehr die komplette Beleuchtung aus, sondern nur noch ein kleines Stück. Und warum das ganze im Sommer? Nun, vor Weihnachten haben die Mitarbeiter immer alle Hände voll zu tun, um die Stadt mit rund 100 000 Lichtpunkten in ein kleines Winterwunderland zu verwandeln. Da müssen so viele Sterne und Girlanden aufgehängt und so viele Bäume beleuchtet werden, dass die Zeit kostbar ist. Bevor die Mitarbeiter den Strom fürs New Pop Festival bereitstellen müssen und wieder anderweitig beschäftigt sind, wollte man deshalb die ruhigen Sommertage für diese Weihnachtsvorbereitungen nutzen, erläuterte Gerstner. Nun, zu früh gibt es dafür sicher nicht. Nach dem Fest ist ja bekanntlich vor dem Fest. Ich für meinen Teil werde am Wochenende jedenfalls die ersten Weihnachtsgeschenke kaufen. Ich glaube, ich bin schon ein bisschen spät dran.

Sarah Reith

Von Florian Krekel

Baden-Baden – „Mittlerweile habe ich, wenn ich bei schönem Wetter in meinem Garten bin, den Blick mit einem Auge quasi ständig nach oben gerichtet, damit ich notfalls noch in Deckung gehen kann“, erregt sich Michael Bauerndistel, der eine Parzelle in der Anlage Kleiner Gehren sein Eigen nennt. Wie ihm geht es fast allen seiner Kleingartenkollegen. Wovor sie Angst haben? Vor Gleitschirmfliegern. Ihr Landeplatz liegt direkt nebenan, doch nicht selten verfehlten ihn unerfahrene Piloten und krachen in die Bäume, Hütten und Beete der Gärtner: Die haben jetzt genug und fordern eine Lösung des Problems.

Erst vor wenigen Tagen ist es wieder passiert. Ein auswärtiger Gleiter donnerte mitten in eine noch nicht einmal ein Jahr alte Laube. Tür und Wand der Hütte sind eingetreten und aus den Angeln gerissen, das Glas zerbrochen. „Ein Totalschaden“, konstatiert Bauerndistel zusammen mit Kollege Rolf Eckerle. Die Besitzer weilten zum Glück gerade im Urlaub, denn der Flieger schrammte vor seinem Einschlag nur knapp über die gepflasterte Sitzzecke hinweg. „Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn da jemand gesessen hätte“, sagt einer der umstehenden Pächter, manche schütteln resigniert den Kopf.

Mindestens zehn, eher 15 Bruchlandungen habe es in den vergangenen zwei, drei Jahren in den Parzellen gegeben, rechnet Kleingärtner Erich Schön vor und deutet auf eine verbeulte, notdürftig ausgebesserte grüne Gartenhütte: „Allein bei mir sind sie schon viermal reingekracht, das geht so einfach nicht mehr.“ Der Meinung ist auch Thomas Drumm, Hauptvor-



Knapp über dem Dach: Am Merkur schweben bis zu 8000 Gleiter pro Jahr in Richtung Landeplatz nahe der Kleingärten. Foto: Margull

stand der Baden-Badener Kleingärtnervereinigung.

„Wenn du ständig nur nach oben schauen musst, gibt es keinen Erholungswert mehr“, ärgert er sich. Außerdem bestehen Gefahr für Leib und Leben, sollte es einmal zu einer Kollision von einem verirrten Gleitschirmflieger mit einem Menschen in der Anlage kommen. „Bis jetzt ist Gott sei Dank noch nichts passiert, auch den Fliegern nicht.“

Dabei dürfen die eigentlich gar nicht über die Gartenanlage einschweben. Das bestätigt auch der Gleitschirmverein Baden und erklärt in Person von Presse-

referent Ralf Baumann: „Der Gleitschirmverein Baden setzt sich aktiv für die Einhaltung der örtlichen Flugbetriebsordnung ein, die ein Landen auf Nachbargrundstücken der Landewiese untersagt. Wir be-

halten es uns vor, Piloten, die diese Regelungen fahrlässig oder bewusst verletzen, vom Flugbetrieb am Merkur auszuschließen.“ Der Verein betreibe insbesondere für die in den lokalen Gegebenheiten noch unerfahrenen Gastpiloten am Merkur einen hohen Informationsaufwand. So sei das Fliegen nur nach einer persönlichen Einweisung vor Ort

in die Gegebenheiten am Lande- und Startplatz durch ein Vereinsmitglied erlaubt. Auch müsse jeder Pilot seine Flugbefähigung vorweisen. Hinzu kommen Infos auf Tafeln am Startplatz und auf der Internetseite des Vereins.

Warum es dennoch zu Bruchlandungen kommt? „Mangelnde Erfahrung“, sagt Baumann. „Der Merkur ist ein anspruchsvoller Landeplatz, da er von Bäumen umgeben ist. Das Gefühl für die Höhe ist dort manchmal schwierig zu bekommen. Und wir können trotz aller Infos ja nicht neben jedem Gleiter zum Aufpassen nebenher fliegen.“

Auch die Kleingärtner bestätigen: Die Bruchpiloten sind meistens auswärtige. Sie machen deutlich: „Wir haben kein Problem mit den Gleitschirmfliegern per se: Das ist ein ruhiges Hobby, das uns an sich überhaupt nicht stört. Aber es muss eine Lösung her, die dafür sorgt, dass kein Pilot mehr über oder in die Gärten rauscht“, so Drumm. Wie diese aussehen kann, wissen sie auch nicht so genau. Sie hoffen auf den Gleitschirmfliegerverein.



So sieht es aus, wenn ein Pilot die Landung vermasselt hat. „Die Laube ist ein Totalschaden“, ärgern sich die Kleingärtner Erich Schön (links) und Michael Bauerndistel. Foto: Krekel

Gerüstabbau am Neuen Schloss kommt langsam voran

Im Innenhof sind die Arbeiten abgeschlossen / Fahrplan für weiteres Vorgehen in Vorbereitung

Baden-Baden (cri) – Auch wenn es bisher von außen nicht zu sehen war: Der Abbau des Gerüsts am Neuen Schloss ist seit etwa vier Wochen im Gange.

Bisher waren vor allem Standrohre und Geländer, Holz- und Stahldielen im Innenhof entfernt worden wie beispielsweise am Kavaliers- und Küchenbau. Inzwischen sind auch Arbeiter an der Außenfassade am Werk. Um sich davon überzeugen zu können, hatte gestern das Schlosssekretariat zu einem Vor-Ort-Termin eingeladen.

Etwa 6 000 Quadratmeter denkmalgeschütztes Gemäuer waren in den vergangenen fünf bis sechs Jahren eingerüstet gewesen, sagte eine Sprecherin der Gerüstbaufirma in Karlsruhe, die das Material gestellt hatte, auf BT-Anfrage. Der Rückbau werde etwas länger dauern, weil Urlaubszeit sei. Aufgrund dessen könnten die Mitarbeiter auch nicht jeden Tag vor Ort sein. Das sei aber kein größeres Problem, weil es ja beim Neuen Schloss keinen



Die dem Hof zugewandten Fassaden des Neuen Schlosses auf dem Florentinerberg sind bereits vom Gerüst befreit worden, der Abbau ...



... an den Außenwänden ist in Arbeit. Fotos: Zeindler-Efner

Zeitdruck gebe. Die Standsicherheit des Gerüsts sei zu jeder Zeit gegeben gewesen, betonte die Sprecherin, allerdings habe im Lauf der Jahre immer wieder Material aufgrund der Witterungseinflüsse ausge-

tauscht werden müssen.

Für die noch ausstehenden Arbeiten würden Gerüste für bestimmte Abschnitte nur mehr gemietet, hieß es vonseiten der Neuen Schloss Management Services GmbH, wie etwa für

Putzarbeiten. Das könne nach und nach geschehen.

In der Folge sind – wie bereits berichtet – Blitzschutzmaßnahmen geplant. Darüber hinaus sind, wie schon im Januar mitgeteilt, Architekturbü-

ros damit beauftragt worden, Bestandsaufnahmen zu machen und ein „Gesamtkonzept“ inklusive „Finanzierungsplan“ zu erstellen und einen Fahrplan für die weiteren Maßnahmen zu erarbeiten.

„Götterfunk“ über der Kurstadt

Feuerwerk: Sperrungen

Baden-Baden (red) – Der Grand-Prix-Ball, das gesellschaftliche Ereignis des Jahres in Baden-Baden, findet am Samstag, 3. September, im Kurhaus statt. Wenn dort der „Galopper des Jahres“ geehrt wird, wartet das traditionelle Höhenfeuerwerk auf seinen Startschuss.

Das Feuerwerk steht in diesem Jahr laut einer Mitteilung der Stadtverwaltung unter dem Motto „Beethovens Götterfunk“ und startet um 22.30 Uhr. Beste Aussichten auf das feurige Spektakel genießt man vom Kurpark aus.

Wegen des Feuerwerks müssen die Schloßbergtangente sowie die Schloßstraße zirka eine Stunde lang, etwa zwischen 22 und 23 Uhr, für den gesamten Verkehr gesperrt werden. Bereits ab 20 Uhr besteht für die Parkplätze am Wendehammer des Hungerbergs ein Halteverbot bis Mitternacht. Die Umleitung durch die Innenstadt für die Zeit der Sperrung ist ausgeschildert.